

rius III. thematisiert, die sich wandelnden Formen der Kreuzzugspropaganda und -werbung bei verschiedenen Zielgruppen, die Ausdrucksformen der Ideologie, aber auch Rechtsfragen, die im Verhältnis zwischen Muslimen und Christen von Bedeutung waren. Edward PETERS, *Innocent III and the Beginning of the Fourth Crusade* (S. 117–130), verdanken wir einen Überblick über die verschiedenen Mittel, derer sich Innocenz III. bediente, um einen Kreuzzug auf den Weg zu bringen. – Jessalynn BIRD, *Rogations, Litanies, and Crusade Preaching: the liturgical front in the late twelfth and early thirteenth centuries* (S. 155–193), informiert sehr ausführlich über die verschiedenen sowohl vor der Zeit Innocenz' III. als auch in dessen Pontifikat entwickelten Instrumente geistlich-kirchlicher Kreuzzugspropaganda, und gewisse Überschneidungen zum Beitrag von Peters sind unvermeidlich. – An das besondere Interesse von J. M. Powell für den ersten Kreuzzug gegen Damiette erinnern gleich drei Beiträge: Jan VANDEBURIE, *The Preacher and the Pope: Jacques de Vitry and Honorius III at the time of the Fifth Crusade (1216–27)* (S. 131–154), analysiert die Korrespondenz zwischen Honorius III. und verschiedenen Prälaten im Heiligen Land unter Einschluss der Meister der geistlichen Ritterorden. Er zeigt, dass dem Bischof von Akkon, Jakob von Vitry, von Honorius III. die Aufgabe zugeordnet war, in seinem Bistum für die Umsetzung der Reformdekrete des IV. Laterankonzils zu sorgen, d. h. den Zustand der Seelsorge und die Ausbildung der Geistlichkeit zu verbessern sowie die Mission unter den Muslimen voranzutreiben. Er zeigt außerdem, dass Jakob weniger als Kreuzzugsprediger eine Rolle spielen sollte, aber wegen seines hohen Ansehens bei den militärischen Anführern des Kreuzzugsheers an Entscheidungen über den Verlauf der Expedition gegen Damiette beteiligt und damit letztlich auch für deren Scheitern mitverantwortlich war. – Ganz der Erinnerungskultur verpflichtet ist Megan CASSIDY-WELCH, *The Stones of Damietta: remembering the Fifth Crusade* (S. 195–210). Sie schildert, welchen Wandlungen das in Schriftform gegossene Gedenken an die Eroberung und den Verlust von Damiette bereits im 13. Jh. unterworfen war, insbesondere die Erinnerung an die spektakulärsten Phasen der Belagerung und Eroberung sowie an die Umwandlung von Moscheen in Kirchen und an deren Verlust. – Ben HALLIBURTON, *Pro Deo et Amore Marchionis: Honorius III, William VI of Montferrat, and the Fifth Crusade in Greece* (S. 211–224), erinnert an die Instrumentalisierung der Kreuzzugsidee für die politischen Ziele des Papsttums bereits kurz nach dem ruhmlosen Ende des Kreuzzugs gegen Damiette. Er informiert über die wenig bekannte, weil ausschließlich privat motivierte, aber durch Honorius III. als Kreuzzug legitimierte und letztlich gescheiterte Expedition des Markgrafen Wilhelm VI. von Montferrat gegen den byzantinischen Despoten von Epirus Theodoros I. Angelos, die mit dem Tod des Markgrafen endete und ihr Ziel, die Verteidigung des vom Haus Montferrat regierten lateinischen Königreichs von Thessalonike gegen den Herrscher von Epirus, verfehlte. – Den Band beschließt eine Studie, die nicht nur für den Kreuzzug Ludwigs des Heiligen gegen Tunis und dessen Folgen von Interesse ist, weil sie sich mit einer Frage auseinandersetzt, die bisher von der Kreuzzugsforschung wegen fehlender sprachlicher Kompetenz noch gar nicht bearbeitet werden konnte: Michael